

Zeitschrift:	Schweizer Schule
Herausgeber:	Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band:	9 (1923)
Heft:	34
Artikel:	Zur Aufstellung von Bildern und Lehrmittel für den Unterricht in der biblischen Geschichte
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-536882

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Ausstellung von Bildern und Lehrmitteln für den Unterricht in der Biblischen Geschichte

Veranstaltet vom Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz anlässlich der Jahresversammlung vom 30. Juli in Ingenbohl.

Vorbemerkung der Schriftleitung.

Wir empfehlen diesen Bericht der besondern Aufmerksamkeit unserer Leser, da die gleiche Ausstellung durch gütiges Entgegenkommen des Vereins katholischer Lehrerinnen anlässlich unserer Generalversammlung in Wil sich wiederholen wird.

R.-r. Es ist eine Freude, wie die heutige Zeit ihre Schule ausstattet. Leider wird mancherorts dabei ein Fach übergegangen: es ist der Bibel-Unterricht. Wer aber auf Grund des meist düftig ausgestatteten Religions-Unterrichtes glauben sollte, daß es heute an guten Anschauungsmaterial für den Bibel-Unterricht fehle, hat sich an der Ausstellung des Vereins kath. Lehrerinnen in Ingenbohl eines Bessern überzeugen können.

Die Ausstellung umfaßte:

- große Wandbilder,
- kleine Bildchen,
- Präparationsbücher; z. Religionsunterricht,
- Bücher für die Hand der Kinder,
- Schülerarbeiten.

Zu a). Neben den Düsseldorfer Bibelbildern¹⁾, den Biblischen Anschauungsbildern zum Neuen Testament für die Schule, nach Gemälden von Professor H. Hoffmann und H. Schram²⁾), der Sammlung der Gesellschaft für christliche Kunst³⁾, von denen verschiedene Muster ausgestellt waren, seien besonders zwei Bilder-Serien hervorgehoben: die 60 religiösen Wandbilder von Philipp Schumacher⁴⁾, und die Bibelbilder von Gebhard Fugel⁵⁾). Schumacher ist einer der bedeutendsten Illustratoren der Gegenwart. Er zeichnete diese Bilder zunächst als Buchschmuck für die kleine katholische Schulbibel v. Jak. Eder und den kleinen Katechismus von P. Linden (München 1909). Es kommt ihnen das inhaltlich

¹⁾ Verlag L. Schwann, Düsseldorf, 24 Blatt, Gr. 60 : 74 cm. schwarz und koloriert.

²⁾ Im Verlag von F. E. Wachsmuth, Leipzig, 3 Serien zu 5 Blatt, Gr. 62 : 45 cm.

³⁾ 4 Serien zu 6 Blätter, Bibl. Wandbilder für Schule und Haus, christl. Kunst, München.

⁴⁾ Mosella-Verlag, Trier, 60 Blatt 46 : 70 cm. Gr. 60.—, auf 30 Karton aufgezogen Gr. 120.—, auf 60 Karton Gr. 150.—, bei H. v. Matt, Stans (auch einzeln zu haben).

⁵⁾ 24 Bilder zum U. u. N. T. Große Ausgabe ca. 50 Gr., kleinere Ausgabe Gr. 26.—, bei H. v. Matt, Stans.

zu gut; denn sie schließen sich treu an den bibl. Erzählungsstoff an und lassen sich darum vortrefflich zur Veranschaulichung des katechetischen Unterrichtsstoffes verwenden. An Schumachers Kunst sind die warm katholische Auffassung, die Korrektheit der Zeichnung, die großzügige Komposition, die edlen frischen Farben gleich zu loben.

In Gestalten, wie dem opfernden Abel, dem traumdeutenden Josef, dem Jesu knaben bei der Arbeit, hat die kindlich fromme Phantasie des Künstlers ihr Schönstes geoffenbart und Bilder wie „Die Sündflut“, die „Anbetung der 3 Weisen“ oder „Jesus lehrt die Jünger beten“ sind Glanzstücke kompositioneller Veranlagung. — In der Sammlung eingeschlossen sind Darstellungen der sieben hl. Sakramente, die an religiöser Weihe und innerlicher Vertiefung den biblischen Bildern gleichkommen und von keiner andern Sammlung übertroffen werden. Wenn wir Schumachers Bilder für die ersten 6 Schuljahre als das Beste empfehlen, so müssen wir für die oberen Klassen unbestreitbar

Gebhard Fugel nennen. Welch ein Sturm der Begeisterung erlebte doch München und Augsburg, als dort anlässlich des Katholikentages kurz vor dem Krieg die Originale zu den Bildern des verehrten Meisters aufgestellt waren. Nicht nur durch das gefühlstiefe Erlebnis, oder unter Berücksichtigung des künstlerisch-technischen Gesichtspunktes, auch in Würdigung der religiösen und pädagogischen Prinzipien stehen die Fugel-Bilder an der Spitze der ganzen Entwicklung des religiösen Schulbildes.

Es bleibt das hervorragende Verdienst des Jos. Kösselschen Verlages in Kempten, einen solchen Künstler für die Sache des biblischen Bildes gewonnen und — die wenigsten haben eine Ahnung davon — das gewaltige geschäftliche Risiko gewagt zu haben. Es ist noch eine Frage der Zukunft, ob die maßgebenden katholischen Kreise durch ihr Interesse an diesem großartig geäußerten Unternehmen dem kathol. Bibelbild diese Vorherrschaft erhalten oder durch ihre Gleichgültigkeit das Erreichte wieder in Vergessenheit sinken lassen wollen. —

Fugel hatte den doppelten Auftrag, Bilder zu schaffen, die sich in Originalgröße als Wandbilder eignen und zugleich in stark verkleinerter Wiedergabe zur Illustration einer Schulbibel dienen könnten.

Der große zeichnerische Stil war ihm für seine tiefe seelische Erfassung zu kalt. Die breite Pinselführung hätte ihm tausend stille Feinheiten überdeckt. Er hat bei den Bibelbildern seine Kunst nicht auf monumentale Richtung hin angelegt. Wenn er dennoch in einzelnen Darstellungen wie „Elias betet um Regen“ oder „Der verlorene Sohn“ eine großartige Monumentalität erreicht hat, so beruht das auf seiner unvergleichlichen seelischen Konzentration. Mag er die Landschaft, die Tier- und Pflanzenwelt in noch so glühenden Farben malen, wie etwa in „Petri Berufung“, „Der Brotvermehrung“; immer bleibt das Seelische Herr über das Naturhafte. Die Bilder atmen eine ergreifende Frömmigkeit, schlicht und ernst, einfach und groß. Nichts von Sentimentalität oder aufdringlicher Andachtsstimmung. Was an religiöser Stimmung über diesen Darstellungen liegt, das ist Reflex aus den vergeistigten Gesichtern. Selbst in Behandlung des Göttlichen verzichtet Fugel mit Recht auf alle äußern Attribute. Der Heiligschein passt nicht in seine realistische Kunst. Er weiß der Person des Heilandes durch innere Vergeistigung einen bessern Abglanz übermenschlicher Wesenheit zu geben, als es der Nimbus zu tun vermöchte. Einzig die Darstellung des 12-jährigen Jesus befriedigt nicht ganz. Dafür aber sind alle übrigen Bilder von einer Wirkung, die Worte nicht schildern können. Man muß sinnend vor einem dieser Bilder gestanden haben und Aug und Seele der Offenbarung dieser Kunst erschließen; jeder Käthe und Pädagoge wird sich davon überzeugen, daß es eine Unterlassung wäre, diese Bilder nicht wo immer möglich der Jugend- erziehung dienstbar zu machen.

Ein anderes Werk, an dem man sich nicht satt sehen kann, ist „Das katholische Kirchenjahr in Bildern“⁶⁾. Das Kirchenjahr sollte der religiöse Arbeitsplan des Katholiken sein. Im Rahmen der Festfolge vollbringt er das Werk seiner persönlichen Vervollkommenung. Wer könnte leugnen, daß das Verständnis und praktische Miterleben des Kirchenjahres im Rückgang begriffen ist? Das Stadtkind in der überfüllten Diasporakirche ist noch viel schlimmer dran als das Kind auf dem Lande, wo immerhin die religiösen Feste noch tiefer in der Volksfrömmigkeit wurzeln.

Eines der besten Mittel sich wieder tiefer in das Kirchenjahr einzuleben, wäre die Verbreitung dieser Sammlung. Zum Glück brauchten diese Bilder nicht erst geschaffen zu werden, sondern es stand bereits der ganze Kunstreichtum der Vergangenheit, die sich ja hauptsächlich an der Re-

ligion inspierte, zur Verfügung. Man brauchte nur für jeden Sonntag ein passendes Bild — von Michelangelo, Raffael, Giotto, Fra Angelico, Dürer, Murillo, Fugel — zu wählen und so konnte das Kirchenjahr gleich in vollkommener Gestalt ins Leben treten. Die ganze Sammlung, welche 3 Bildserien zählt: Weihnachtskreis, Osterkreis und Pfingstkreis, ist eine Musterleistung moderner Reproduktionstechnik. Sie ist so außerordentlich schön, daß man sich nur wünschen kann, das Werk möchte in möglichst vielen Schulen, Instituten u. Familien Eingang finden. Zur Sammlung gehört ein vorzüglicher Erläuterungsband von Prof. Dr. J. Seipel, dem am Schluß noch ein kunstgeschichtlicher Anhang von J. Mühlbacher beigegeben ist.

Eine besondere Stellung unter den biblischen Bildern nehmen die Illustrationen zu den Gleichnissen Jesu ein. Es gibt zwei große Wandbilder- serien davon: die eine von unserem Schweizer Maler Eugène Bournand, die andere von Neukauf-Schmauß⁷⁾. Von letzterer Serie waren ausgestellt: „Der Sämann“, „Der verlorene Sohn“, „Der Pharisäer und der Zöllner“, „Der barmherzige Samaritan“ und „Der reiche Prässer und der arme Lazarus“.

Die Bilder sind pädagogisch gut angelegt, so daß man die ganze Gleichniserzählung gut ablesen kann. Sie sind eindrucksvoll komponiert und vornehm farbiert und man möchte sie allen Schulen wünschen, die sich neben den Schumacher-, Fugel- u. Kirchenjahr-Bildern noch etwas leisten können.

b). Von kleinen Bildchen waren auf großen Karton schön geordnet eine gute Auswahl Münchner Bildchen, Beuroner Kunst und Bildchen aus französischen Verlagen. An Sammlungen erregte besonderes Interesse die prächtige, 100 Darstellungen aus dem alten und Neuen Testament umfassende Serie von Leineweber⁸⁾, die Bibelschildchen Serie No. 1969 von Max Hirmer, München, „Der Kreuzweg“ von Fugel und Feuerstein in Postkartengröße.

An der ganzen Auswahl und Anordnung dieser Bildchen konnte man sehen, daß sie nicht nur als gelegentliche Belohnung für gut auswendig gelernte Aufgaben oder dergleichen gedacht sind, sondern als eigenliches Anschauungsmaterial. Man muß beobachtet haben, wie Kinder an Hand von solchen Bildchen Eltern, kleineren Geschwistern und Nachbarskindern die biblischen Begebenheiten erzählen und sich so ganz in den Inhalt einleben, daß sie ihn zeitlebens nicht mehr vergessen, um

⁶⁾ 60 Bilder in Ton und Farbendruck, Gr. 28 : 38 cm. für Wechselrahmen, herausgegeben von Dr. U. Schmid, im Verlag A. Seemann, Leipzig, mit Erklärungsband von Dr. J. Seipel. Fr. 26.—, bei H. v. Matt, Stans.

⁷⁾ 12 Bilder Gr. 60 : 80 cm. bei Richard Kentel, Stuttgart, ca. 3—4 Fr. pro Bild.

⁸⁾ Zu haben zu 2 Fr. bei der Baumgartner-Gesellschaft, Zug.

sich vom unschätzbaren Wert, der im Unterricht richtig verwendeten Bildchen zu überzeugen.

Man sah da zusammengestellt: „Die Werke der Barmherzigkeit“, „Die Geheimnisse des heiligen Rosenkranzes“, „Die Bitten des Vaterunser“, „Das Leben Mariæ“, „Die Jugendzeit Jesu“, „Die Namenspatrone einer Schulklasse“. Wer einmal versucht hat, solche oder ähnliche Darstellungen etwa die „12 Glaubensartikel“, „Die sieben Gaben des hl. Geistes“ oder „Die Anrufungen der lauretanischen Litanei“ im Bilde zusammen zu stellen, weiß, welche Mühe es kostet, aus allen Erzeugnissen der verschiedenen Verlage das Brauchbare für den Unterricht zusammenzulesen. Frankreich hat eine ideale Zentralstelle dafür in der Procure générale du clergé, Paris, rue de Méziere 3. Kommt ein Geistlicher oder Lehrer nach Paris, schaut er sich ohne Zeit zu verlieren das neue Lehrmaterial dort an oder macht dort gleich eine Bestellung. Wäre etwas Ahnliches für die Schweiz nicht möglich?

c) und d). Über 100 Bücher und Büchlein waren auf langen Pultreihen dort ausgelegt und es war gut, daß Stühle davor standen, denn wenn man die meist illustrierten Bände aufschlug, wurde man so davon gefesselt, daß man sie sich näher ansehen mußte. Unsere schweizerische Katechismen und Schulbibeln sind ja gewiß dogmatisch auf der Höhe, daß wir uns damit begnügen könnten, wenn für ein Lehrbuch nicht noch methodische und pädagogische Anforderungen gestellt werden müßten. Der Inhalt ändert ja nicht, aber die Art und Weise des Lehrens.

Es gibt selbstverständliche Wahrheiten. Zu diesen gehört, daß eine Idee lebendig erfährt sein muß, bevor sie sich tätig auswirken kann. Wenn so oft über Mangel der religiösen Betätigung geplagt wird, so erklärt sich dieser zum großen Teil daraus, daß die Religion bei der Mehrzahl der Kinder nicht lebendig geworden ist, in der Abstraktion unseres Religionsunterrichtes nicht lebendig werden konnte. Prof. G. de Reynold schreibt darum in der wissenschaftlichen Beilage des „Vaterland“ (Aug. 1922): „Was wir haben sollten, das sind Männer . . . die sich der modernen Sprache und der modernen Methode bedienten . . .“

Von schweizerischen Büchern dieser Art hat uns H. H. Pfr. Erni letztes Jahr sein „Religiöses Lehrbuch für Sekundar- und Mittelschulen“ geschenkt⁹⁾. Für die ersten 3 Schuljahre sei an erster

⁹⁾ Im Verlag Gander, Hochdorf. 1. Aufl. bereits vergriffen, die zweite wird hoffentlich bald erscheinen.

Stelle genannt das Religionsbüchlein von Pichler¹⁰⁾, von Schumacher illustriert, wozu ganz ausgezeichnete Präparationen von demselben Verfasser erschienen sind¹¹⁾. Ebenfalls sehr gut dem kindlichen Verständnis angepaßt ist das „Religionsbüchlein für die Kleinen“ von dem Münchener Katecheten Dr. H. Stieglitz mit Bildern von G. Jugel¹²⁾. Vom gleichen Verfasser sind Präparationen für alle Schulstufen erschienen. Als Meßbüchlein für die Kleinen seien genannt: „Bei Jesu in der hl. Messe“, von A. Bünsteiner, von Schumacher illustriert bei L. Auer, Donauwörth; Meßbüchlein von G. Men mit Bildern von L. Glötzle, Herder, Freiburg; Gottesdienst und Gottesmenschen von P. A. Zürcher, Benziger.

Von der übrigen Katechetenliteratur seien einige weniger bekannte herausgegriffen:

Bibelbilder von Dr. A. Heilmann, Kösel, München.

Biblisches Leben von P. Bergmann, Herder, Freiburg.

Im Reich des Gottesohnes, Dr. theol. J. Schwab, L. Auer, Donauwörth.

Anschaulichkeit im Religions-Unterricht, Bewertung des Zeichnens, Kösel.

Religion und Poesie, v. Alois Pichler, Herder.

Lehrbuch der Geschichte der göttlichen Offenbarung, von Prof. G. Lenhart, Herder.

Das christliche Altertum in Kampf und Sieg, von P. C. Womer, Herder (2. Band Mittelalter, 3. Band Neuzeit.)

e). Die Schülerarbeiten wollen zeigen, wie man das Interesse der Kinder betätigen und auch ohne große Mittel eine Bilderbibel, eine Heiligenlegende der Namenspatrone seiner Familie, ein Kirchenjahr selbst anfertigen kann. Bilder aus Zeitschriften und Kalendern sind auf Karton aufgezogen und in selbstverfertigte Rahmen geschoben und geben so schönen Wandschmuck für Schule und Haus.

Wenn in so mancher Familie das religiöse Bild oder Buch fehlt, so ist es meist der Fehler des Religionsunterrichtes, der diesen Dingen zu wenig Beachtung schenkt. Jedes Schulfach ist in der Schülerbibliothek gut vertreten, an den wenigsten Orten hat der Religionsunterricht auch seine Bücherei und Bildersammlung, wo der Schüler die religiöse klassische Literatur kennen lernen kann.

Der Wert all der Arbeit, die auf Beseitigung

¹⁰⁾ Österreichischer Schulbücherverlag, Wien 1920.

¹¹⁾ Volksbundverlag, Piaristengasse, Wien, zu beziehen bei von Matt, Stans, zu Fr. 9.50.

¹²⁾ Kösel, München, Fr. 1.25, bei von Matt.

von schlechten Bildern und Büchern gerichtet ist, ist hoch zu schämen, doch muß diese negative Art unbedingt ihr Gegenstück haben in positiver Verbreitung des Guten, besonders in der Schule.

Mit Freude teilen wir mit, daß die Ausstellung vom katholischen Lehrerverein für seine Generalversammlung im September in Wil übernommen

worden ist und wir laden alle zur Verdichtung der Sammlung ein.

Wir danken dem Verein kath. Lehrerinnen für seine Initiative, die er im Einverständnis mit den hochwürdigsten Herren Bischöfen von Basel und Chur auf diesem Gebiete ergriffen hat und dem Verlag H. von Matt in Stans, der Bücher und Bilder so freundlich zur Verfügung gestellt hat.

Besetzung vakanter Lehrstellen.

Die Art der Besetzung vakanter Lehrstellen ist nicht in allen Kantonen gleich. Es lohnt sich daher, unsere Leser einmal auf die verschiedenen Vorschriften aufmerksam zu machen. Wir folgen dabei dem Jahrbuch „Die Schweiz“, 1923/24, von H. Frölich-Zollinger, Brugg.

Aargau. Es findet grundsätzlich Ausschreibung statt. Wahl der Primar- und Bezirkslehrer durch die Gemeinden, der Kantonsschullehrer durch den Regierungsrat, auch auf dem Wege der Berufung.

Appenzell A.-R.h. Die Wahl der Lehrer auf dem Berufungswege ist ebenso bekannt und wird praktiziert als auf dem Wege der Ausschreibung.

Appenzell I.-R.h. Die Besetzung erfolgt in der Regel durch Ausschreibung, ausnahmsweise auf dem Wege der Berufung.

Baselland. Freigewordene Lehrstellen können auf dem Wege der Berufung oder durch Ausschreibung besetzt werden, und zwar je nach den Umständen und dem Beschluß der zuständigen Schulpflege, eventuell der Gemeindeversammlung.

Baselstadt. Freigewordene Lehrstellen werden grundsätzlich zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben.

Bern. Erledigte Lehrstellen müssen zur Bewerbung ausgeschrieben werden. Die Besetzung einer Lehrstelle auf dem Berufungswege könnte nur bei Sekundarschulen möglich sein, findet aber praktisch bei der Überproduktion von Lehrern nicht statt.

Freiburg. Freigewordene Lehrstellen werden grundsätzlich zur Bewerbung ausgeschrieben, können aber auch auf dem Wege der Berufung besetzt werden.

Genf. An den Primarschulen freigewordene Lehrstellen werden in den periodisch erscheinenden und dem Lehrpersonal zugestellten „Bulletin de l'enseignement primaire“ publiziert. Freigewordene Lehrstellen der Sekundarschule werden in „La Feuille d'avis officiel“ und in den Zeitungen Genfs veröffentlicht.

Glarus. Die Lehrstellen werden in der Regel zur Bewerbung ausgeschrieben.

Graubünden. In der Regel werden alle freigewordenen Stellen ausgeschrieben, es finden aber auch Einsetzungen auf dem Berufungswege statt ohne vorherige Ausschreibung.

Lucern. Eine während des Schuljahres freigewordene öffentliche Lehrstelle wird provisorisch durch den Erziehungsrat besetzt. Nach Ablauf des Schuljahres muß die Lehrstelle zur Bewerbung ausgeschrieben werden. Die Besetzung erfolgt nur ausnahmsweise auf dem Wege der Berufung.

Neuenburg. Sämtliche freigewordenen Lehrstellen müssen mindestens 14 Tage vorher in der „Feuille officielle du Canton“ zur Besetzung ausgeschrieben werden, ausgenommen solche Stellen, welche während der Zeit vom 1. Nov. bis 1. April frei werden, die provisorisch besetzt werden können, müssen aber nach Ablauf dieser Zeit ausgeschrieben werden. Die endgültige Besetzung findet aber auch auf dem Berufungswege statt.

Nidwalden. Die Besetzung erfolgt auf dem Wege der Berufung.

Obwalden. Die Besetzung erfolgt stets auf dem Wege der Berufung.

St. Gallen. Jede Lehrstelle muß ausgeschrieben werden. Je nach Umständen kann die Schulgemeinde den Weg der Berufung oder das gewöhnliche Wahlverfahren einschlagen.

Schaffhausen. Die Besetzung kann entweder auf dem Berufungswege oder durch Ausschreibung stattfinden. Im ersten Falle können aber nur solche Lehrer berücksichtigt werden, welche im Kanton definitiv wählbar sind bezw. die, welche die kantonale Prüfung bestanden haben.

Schwyz. Die Lehrer werden auf Vorschlag des Schulrates entweder durch Berufung oder durch Wahl nach vorheriger Ausschreibung gewählt.

Solothurn. Sämtliche freigewordenen öffentlichen Lehrstellen an sämtlichen Schulstufen werden zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Wahl der Lehrkräfte auf dem Berufungswege ist nicht üblich.

Tessin. Die Ernennung der Primar- und Sekundarlehrer erfolgt auf Ausschreibung im